

"I suppose it is tempting, if the only tool you have  
is a hammer, to treat everything as if it were a nail."  
Abraham Maslow

## Einleitung

Seit jeher beschäftigen sich Ökonomen ebenso wie Wirtschaftspolitiker mit solchen Fragen, die im Zusammenhang mit der räumlichen Verteilung von Wirtschaftsaktivitäten und der Beeinflussbarkeit dieser Verteilung durch die Wirtschaftspolitik stehen. Dessen ungeachtet blieb die theoretische Auseinandersetzung mit diesem Thema innerhalb der Wirtschaftswissenschaften über einen langen Zeitraum eine Randerscheinung.<sup>1</sup> Auch entsprechende Forschungsergebnisse aus der Geographie fanden kaum Eingang in die wirtschaftswissenschaftliche Theoriebildung zu Fragen von Wachstum, Entwicklung oder internationalem Handel. Ökonomische Theorie war (und ist zu einem erheblichen Teil noch immer) ohne räumliche Dimension.

Seit Beginn der 1990er Jahre hat allerdings die Forschung zur räumlichen Verteilung von ökonomischen Aktivitäten auch innerhalb der Wirtschaftswissenschaften in Umfang und Intensität dramatisch zugenommen. Diese Entwicklung ist eng mit dem Begriff der *Neuen Ökonomischen Geographie* (NÖG) verbunden. Dabei handelt es sich um eine Forschungsrichtung, die das Phänomen der Agglomeration, also die räumliche Konzentration wirtschaftlicher Aktivitäten, aus der Interaktion unterschiedlicher ökonomischer Faktoren zu erklären versucht. In diesem Zusammenhang werden auch mögliche Interdependenzen zwischen der räumlichen Verteilung von Wirtschaftsaktivitäten einerseits und Phänomenen wie Innovation, Wachstum oder Unterentwicklung andererseits untersucht. Daraus abgeleitet werden unter anderem Modelle entwickelt, die die Analyse und Bewertung von wirtschaftspolitischen Maßnahmen ermöglichen sollen.

Diese wirtschaftspolitisch motivierte Modellbildung ist vor allem insofern bedeutsam, als das Fehlen einer räumlichen Perspektive in der ökonomischen Theorie sich vor allem im Zusammenhang mit Fragen der regionalen Entwicklung und deren möglicher Unterstützung durch die Wirtschaftspolitik bemerkbar macht. Wie schwierig es sein kann, auf solche Fragen adäquate Antworten zu finden, zeigt sich etwa bei

---

<sup>1</sup> Hervorzuheben wären in diesem Zusammenhang unter anderen die Arbeiten von Hotelling (1929), Christaller (1933), Lösch (1940), sowie Hoover (1948). Für einen Überblick vergl. etwa Bathelt und Glückler (2002).

den Bemühungen der Politik hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung in den ostdeutschen Ländern, dem so genannten *Aufbau Ost*.

Mögliche Impulse, die von der NÖG auf die wirtschaftspolitische Debatte zum Thema Ostdeutschland ausgehen können, werden jedoch bisher nur vereinzelt aufgenommen (vgl. etwa Brakman, 2003, Mayer-Haßelwander, 2000) und bleiben ohne merklichen Einfluss auf die öffentliche Diskussion zur wirtschaftlichen Entwicklung der ostdeutschen Länder und den entsprechenden Bemühungen der Wirtschaftspolitik.

Der folgenden Arbeit liegt deshalb die Frage zugrunde, ob und inwieweit sich theoretische Überlegungen und Modelle der NÖG zur Beantwortung wirtschafts- und regionalpolitischer Fragestellungen im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung in den ostdeutschen Ländern nutzen lassen und welche tatsächlichen Konsequenzen für den Aufbau Ost daraus gegebenenfalls ableitbar sind.

Im ersten Teil werden dazu, nach einem kurzen Überblick über den aktuellen Stand des wirtschaftlichen Aufholprozesses der ostdeutschen Länder, die in den 1990er und zu Beginn der 2000er Jahre öffentlich und in der Literatur geführten Auseinandersetzungen um zentrale Konzepte und Instrumente der Wirtschaftsförderung im Rahmen des Aufbau Ost dokumentiert und vor dem Hintergrund der Ergebnisse entsprechender empirischer Analysen diskutiert. Anschließend wird die aktuelle Strategie der Bundesregierung zur Stärkung der ostdeutschen Wirtschaftsleistung dokumentiert und hinsichtlich ihrer theoretischen Grundlagen hinterfragt. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse einiger bereits vorliegender empirischer Analysen kann eine vorläufige Bewertung der bisherigen Bemühungen der Wirtschaftspolitik zum Aufbau Ost gezogen werden. Schließlich wird am Ende des ersten Teils die in der Öffentlichkeit zur Zeit einflussreichste Gegenposition zum Programm der Bundesregierung vorgestellt und kritisch diskutiert.

Im Teil 2 werden zentrale Konzepte der NÖG historisch hergeleitet, inhaltlich begründet und in einem aktuellen interdisziplinären Kontext kritisch diskutiert. In der Darstellung wird hier besonderer Wert auf eine ökonomische Interpretation der vorgestellten theoretischen Zusammenhänge gelegt, um Wirtschaftspolitikern und anderen die Bewertung einer möglichen praktischen Relevanz der im Rahmen der NÖG vorgebrachten Argumente für wirtschaftspolitische Fragestellungen zu erleichtern. Dies erscheint insofern von Bedeutung, als die Diskussion im Rahmen

der NÖG regelmäßig auf einem sehr hohen Abstraktionsniveau geführt wird, was für die geringe Resonanz der NÖG in der wirtschaftspolitischen Debatte zum Thema Ostdeutschland mitverantwortlich sein dürfte.

Im dritten Teil wird die empirische Relevanz multipler Gleichgewichte, die innerhalb der NÖG eine beträchtliche Bedeutung haben, für Westdeutschland überprüft. In Anlehnung an vergleichbare Untersuchungen von Davis und Weinstein (2001) und Brakman, Garretsen und Schramm (2004) werden die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs, als eines großen, temporären Schocks, auf die regionale Verteilung der Bevölkerung und der sektoralen Wirtschaftstätigkeit in Westdeutschland untersucht. Die zu beantwortende Frage ist dabei, ob die durch den Weltkriegsschock in Westdeutschland verursachten Veränderungen der regionalen Verteilung der Bevölkerung respektive der sektoralen Erwerbspersonen permanent sind, oder ob ein Prozess der Überwindung des Weltkriegsschocks und damit einhergehend eine Tendenz zur Wiederherstellung der Vorkriegsverteilung identifizierbar ist.

Im Teil 4 werden Modelle der NÖG vorgestellt und kritisch diskutiert, die sich explizit mit der Evaluation wirtschaftspolitischer Maßnahmen befassen. Zunächst wird das Modell von Ross (2001) sowie das Modell von Brakman, Garretsen und Schramm (2002) dokumentiert und diskutiert. In beiden Fällen handelt es sich um statische Modelle, mit denen deren jeweilige Autoren die Auswirkungen von finanzpolitischen Instrumenten bzw. von der Qualität allgemein, staatlicher Aktivität auf die regionale Verteilung von wirtschaftlicher Aktivität untersuchen. Danach wird eine erweiterte Version des von Baldwin et al. (2003) so genannten *Localized Spillovers Models* (LS-Modell) vorgestellt, das im Gegensatz zu den beiden vorherigen ein dynamisches Modell ist. Anschließend wird die von Baldwin et al. (2003) mit Hilfe dieses LS-Modells durchgeführte Analyse durch die Berücksichtigung von Finanzierungseffekten erweitert.

Im fünften Teil schließlich wird auf der Grundlage der zuvor gewonnenen Ergebnisse ein Fazit gezogen. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, ob sich die NÖG zur Lösung wirtschafts- und regionalpolitischer Problemstellungen im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung in den ostdeutschen Bundesländern nutzen lässt und welche Konsequenzen für den Aufbau Ost gegebenenfalls ableitbar sind.